

## Abschlussarbeit im Unternehmen

Projekt „PraxisArbeit“: SNIC unterstützt Studierende

(bie) Ihre Abschlussarbeit in Kooperation mit einem Unternehmen zu schreiben, kann für Studierende einige Vorteile haben: Sie bekommen fundierten Einblick in den betrieblichen Alltag, profitieren von Expertise, Netzwerk und Infrastruktur des Unternehmens und können frühzeitig wertvolle Kontakte für ihre weitere berufliche Laufbahn knüpfen. Im Projekt „PraxisArbeit“ hilft der SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC) angehenden Absolventinnen und Absolventen bei der Suche nach einem geeigneten Kooperationspartner.

„Die Initiative für eine anwendungsbezogene Abschlussarbeit kann von beiden Seiten ausgehen“, erläutert Caroline Heck, SNIC-Referentin für Wissenstransfer und Fachkräftebindung. „Unternehmen suchen oft nach passgenauen Lösungen oder neuen Strategien für die Zukunft, sind aber häufig aufgeschlossen, wenn Studierende ein eigenes Thema mitbringen.“ Eigenes Engagement ist also durchaus gefragt, das betont auch Rena Pfeiffer, kaufmännische

Geschäftsführerin der PSL Systemtechnik GmbH in Osterode: „Als Unternehmen erwarten wir, dass unsere Absolventinnen und Absolventen auch größere Projekte selbstständig und strukturiert angehen.“

Folge einer PraxisArbeit in einem Unternehmen kann im Idealfall sogar eine spätere Beschäftigung sein, im Mittelpunkt steht aber vor allem der Wissenstransfer zwischen den Hochschulen und der regionalen Wirtschaft. „Wir helfen nicht nur bei der Vermittlung und Kontaktaufnahme, sondern stehen auch im Verlauf der Arbeit beratend zur Seite“, erklärt SNIC-Referent Philipp Bäuml, dessen eigene Masterarbeit die erste vom SNIC geförderte PraxisArbeit war. Wie viel Zeit Studierende im Unternehmen verbringen und ob ein Mitarbeiter der Firma als Zweitprüfer fungiert, hängt vom Einzelfall ab. Neben der Betreuung unterstützt der SNIC die Studierenden im Rahmen des Projekts mit einem Budget von bis zu 400 Euro pro Arbeit, beispielsweise für Fahrtkosten. [www.snic.de](http://www.snic.de)

## Jobbörse für 42 Länder

Career Service hilft bei der internationalen Stellensuche

(gb) Die Zahl der internationalen Studierenden wächst, ebenso das Interesse von deutschen Studierenden an einem Praktikum oder Gastaufenthalt im Ausland: Mit dem Jobportal „GoinGlobal“ präsentiert der Career Service der Universität Göttingen allen Studierenden ein wichtiges Einstiegstool für den internationalen Arbeitsmarkt. Die Jobbörse listet täglich aktualisierte Stellenausschreibungen aus 42 Ländern, die anhand von persönlichen Filtereinstellungen durchforstet werden können. Umfangreiche länderspezifische Informationen zu Gehaltsstrukturen, Visafragen, Bewerbungsmodalitäten und vielem mehr runden das Portal ab.

„Wir hatten in den vergangenen Jahren einen steigenden Bedarf an Informationen zu einzelnen Ländern“, sagt Stefanie Heidenreich vom Career Service. „Das kostete uns viel Zeit für Recherche und laufende Aktualisierung.“ Seit dem Wintersemester 2016/2017 können die Studierenden nun über einen geschützten Link im eCampus auf das Portal zugreifen.

Das Angebot wird gut angenommen: Mehr als 4.000 Besuche aus der Universität Göttingen zählten die Be-

treiber allein im vergangenen Studienjahr. „GoinGlobal nimmt mir viel Recherchearbeit ab“, sagt Nika Mozafari. Sie studiert im vierten Semester Marketing und Distributionsmanagement (M.Sc). „Manchmal weiß man gar nicht, wo man anfangen soll, nach Auslandspraktika zu suchen.“

Der Career Service bietet Workshops und Webinare zur Nutzung des Portals an. Diese Veranstaltungen sind eingebettet in das Gesamtangebot des Career Service. „Am Anfang jeder Suche sollte erstmal eine Auseinandersetzung mit den eigenen Kompetenzen, Interessen und beruflichen Zielvorstellungen stehen“, erklärt Heidenreich. „Danach kann man entscheiden, welche Suchfilter für einen sinnvoll sind.“

Der Zugang zu „GoinGlobal“ ist für Studierende und Promovierende bis zu einem Jahr nach dem Abschluss kostenlos möglich. Im ersten Jahr wurde die Nutzung der Plattform durch die Abteilung Studium und Lehre finanziert; derzeit werden die Kosten für zwei weitere Jahre aus Studienqualitätsmitteln übernommen.

[www.career.uni-goettingen.de/](http://www.career.uni-goettingen.de/)

[goinglobal](http://goinglobal.com)

[www.goinglobal.com](http://www.goinglobal.com)



## Wissen in Ausstellungen inszeniert

VolkswagenStiftung fördert neues Graduiertenkolleg mit 1,7 Millionen Euro

(kp) Welches Wissen findet Eingang in eine Ausstellung? Wie wird es verändert, inszeniert und vom Publikum aufgenommen? Wer sind die entscheidenden Akteure in diesem Vermittlungsprozess? Sieben Promovierende und ein Postdoc werden diesen Fragen im Rahmen des Promotionskollegs „Wissen/Ausstellen. Eine Wissensgeschichte von Ausstellungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ an der Universität Göttingen nachgehen. Die VolkswagenStiftung fördert das Projekt ab Oktober 2018 vier Jahre lang mit 1,7 Millionen Euro.

„Mit dem Kolleg können wir im Rahmen unserer Initiative ‚Wissenschaft und berufliche Praxis in der Graduiertenausbildung‘ eine neue Art der Doktorandenausbildung umsetzen, die sich durch besonderen Praxisbezug auszeichnet“, so Dr. Cornelia Soetbeer von der VolkswagenStiftung. Die Promovierenden werden über vier Jahre nicht nur von Professorinnen und Professoren der Universität Göttingen betreut. Zum Konzept gehört auch die enge Zusammenarbeit mit sieben verschiedenen Museen, unter anderem dem Gustavianum in Uppsala, dem Museum of the Second World War in Danzig oder dem Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe. Ein Jahr lang können die Forschenden in den Partneereinrichtungen



Studierende bereiten eine Ausstellung in der Kunstsammlung der Universität vor.

praktische Erfahrungen sammeln. „Sie lernen die Ausstellungspraxis kennen und erfahren so in eigener Anschauung, was es heißt, Wissensbestände auszuwählen, neu zu ordnen und zu vermitteln“, betont die Sprecherin des Kollegs, Prof. Dr. Margarete Vöhringer. Auf diese Weise wird die von einer historischen Distanz geprägte Arbeit über Ausstellungen durch die praktische Arbeit an Ausstellungen angereichert.

Vöhringer hat im vergangenen Jahr den Ruf auf die neu geschaffene Professur „Materialität des Wissens“ an der Universität Göttingen angenommen. Ihr Fokus richtet sich darauf, wie materielle Bedingungen die Produktion und Zirkulation von Wissen beeinflussen. Die Objekte aus den 39 akademischen Sammlun-

gen sind daher eine willkommene Grundlage ihrer Forschung und Lehre. Der Lehrstuhl der Kunst- und Wissenschaftshistorikerin ist eng mit dem Promotionskolleg und der Zentralen Kustodie verbunden und wird zukünftig im Forum Wissen angesiedelt sein.

„Das im Bau befindliche Museum bietet einen idealen Forschungsraum für die Promovierenden“, so Dr. Marie Luisa Allemeyer, Direktorin der Zentralen Kustodie und Mittragstellerin des Projekts. Sie profitieren nicht nur von den praxisorientierten Lehr- und Forschungsstrukturen, sie arbeiten auch interdisziplinär. Darüber hinaus erhalten sie im Forum Wissen zukünftig die Chance, ihre eigenen Ausstellungen zu entwickeln und zu kuratieren.

## Das bessere Argument zählt

Physikstudent Alexander Osterkorn ist Mitglied im Göttinger Debattierclub

(nav) Alexander Osterkorn studiert Physik im Master. In seiner Freizeit treibt er gern Sport, geht Laufen, fechtet im Hochschulsport, liest deutsche Gedichte, lernt Französisch und debattiert. Der letzten – für Studierende sicherlich nicht per se ungewöhnlichen Tätigkeit – geht er etwas professioneller nach als die meisten seiner Kommilitoninnen und Kommilitonen, nämlich als Mitglied des Göttinger Debattierclubs.

Im Göttinger Debattierclub kommt wöchentlich eine äußerst diverse Gruppe zum Meinungsaustausch zusammen. Einig sind sich die den unterschiedlichsten politischen Strömungen zugehörigen Mitglieder laut Osterkorn nur in einem: „Der Debattierclub hat den Anspruch, sich mit aktuellen Streitfragen auseinanderzusetzen. Dabei ist unser Ideal, dass das bessere Argument zählt und nicht eine bestimmte Denkrichtung, der man sich unterordnen muss.“

Bereits zu Schulzeiten entdeckte Osterkorn durch den Wettbewerb „Jugend debattiert“ seine Freude am geregelten Schlagabtausch. Wäh-



Alexander Osterkorn

rend der ersten Semester nahm ihn noch sein Doppelstudium der Mathematik und Physik vollständig in Beschlag. Im vierten Semester zog es ihn zum Debattierclub: „Ich wollte mich wieder mit politischen Themen beschäftigen, aber erstmal, ohne mich konkret einer politischen Strömung zuzuordnen.“ Zusätzlich reizte ihn, freies Reden und Präsentieren zu üben. „Dazu kam, dass der Debattierclub eine studentische Gruppe ist, in der man auch Leute kennenlernt und Freundschaften schließen kann.“

Der Göttinger Club debattiert nach verschiedenen Regelwerken, aber immer mit einer Jury, die entscheidet, wer die Auseinanderset-

zung gewonnen hat. Dabei kann derjenige punkten, der gut auf die Argumente der anderen eingeht, seine eigene Stellungnahme einleuchtend begründet und mit seinem Beitrag am Ende die größte Überzeugungskraft hat. Neben dem wöchentlichen Disput, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind, organisiert der Debattierclub auch öffentliche Turniere. So zum Beispiel einen jährlichen Wettstreit, in dem Studierende gegen Professorinnen und Professoren antreten. „Solche Gruppen leben natürlich vom Engagement der Mitglieder“, erklärt Osterkorn, der selbst zwei Jahre lang die Leitung des Vereins innehatte.

Außer gut zu organisieren und zu argumentieren hat Osterkorn dem Debattierclub aber noch viel mehr zu verdanken: „Ich habe gelernt mich gut auszudrücken, mich zu trauen eine eigene Meinung zu haben und diese zu vertreten, aber auch andere Meinungen zu hören und mich von guten Argumenten überzeugen zu lassen.“

<http://debattierclub-goettingen.de>